

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different periods: Für Arab., Mit Postveränderung, Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeitungszeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate: übernehmen anstandslos die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schütz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse.

Table of stock market prices for various companies and securities, including Anglo-Osterr. Bank, Nationalbank, and various industrial shares.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industrial stock prices, listing companies like Anglo-Osterr. Bank, Nationalbank, and various industrial firms.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and fares, including routes from Vienna to Pest, and from Pest to various other cities.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table of closing market prices for various securities, including state bonds and industrial shares.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien.

Table of telegraphic exchange rates for various currencies and securities.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Table of commodity prices for various goods like wheat, rye, and oil, with columns for quantity and price.

Textual market reports for Arad, discussing prices of wheat, rye, and other commodities, and mentioning local market conditions.

Textual market reports for Pest and Stettin, discussing prices of various goods and market activities.

Witterung warm mit sommerlichem Character.

Textual report on weather conditions and market news, mentioning the warm weather and its effect on the market.

Witterung warm mit sommerlichem Character.

Textual report on weather conditions and market news, mentioning the warm weather and its effect on the market.

Witterung warm mit sommerlichem Character.

Textual report on weather conditions and market news, mentioning the warm weather and its effect on the market.

Table of exchange rates and prices for various goods, including a section for 'Effecten' (securities).

Textual market reports for Vienna, discussing prices of various goods and market activities.

Textual market reports for Vienna, discussing prices of various goods and market activities.

Strassenbahn a fl. 5 Aufgeld in Verkehr.

Textual report on the tramway system and its current status.

Strassenbahn a fl. 5 Aufgeld in Verkehr.

Textual report on the tramway system and its current status.

Strassenbahn a fl. 5 Aufgeld in Verkehr.

Textual report on the tramway system and its current status.

Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Textual private telegram message from the Arader Lloyd company.

Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Textual private telegram message from the Arader Lloyd company.

Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Textual private telegram message from the Arader Lloyd company.

Eine Pfingstpredigt.

„Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen“, erzählt die Apostelgeschichte von dem Ereignisse des ersten Pfingstfestes der christlichen Zeit. — Und in der That, es war ein heiliger Geist, der seit jenem Tage über die Erde dahin fuhr, ein Geist des Lichtes, ein Geist der stillen Hebung, ein Geist der Freiheit der Völker und Nationen, der das alte noch zertrümmerte und, auf frischen Fundamenten den Aufbau führend, das Antlitz der Erde erneuerte; denn von jenem Tage an erhob sich eine neue Welterschöpfung, weil es unmöglich war, jenen Geist aufzuhalten, der in wenig Jahren den ganzen Orient und den halben Occident des römischen Reiches, also die ausgebildeten, die blühendsten, die reißvollsten und dennoch allenthalben alternden Jüge des Angefichtes der Erde nicht zu verjüngen — nein, der sie neu zu gestalten vermochte. In Syrien, in Pontus, in Cappadocien, in Armenien und Kleinasien, ja bis zu den Ufern des Ganges und Indus war der neuschaffende Geist hingefahren, und die menschliche Gesellschaft, auf ihren morischen Grundlagern dem Verfall zuwankend, fing an, sich von Innen heraus zu regen und zu leben und sich neu zu formen. Und was dem alten sagenreichen thatenarmen Orient zu längst entwöhnter Regsamkeit verhalf, das entflammte bald die kraftvolle Lebensbewegung in dem Abendlande und, ehe die Welt es merkte, war durch Griechenland, durch Macedonien und Thracien, ja bis zu dem Sitz der weltbeherrschenden Kaiser, bis tief in ihr Reich, bis tief in ihr Haus die stille geistige Neugestaltung vollendet.

Die Insel, die Cäsar's Ruhm einst strahlen sah, Britannien und ihre Schwester Hibernia bis hinauf zur eisumstarrten Thule und wieder die glühende Sandwüste Africa's — sie sind vom neuen Geiste belebt und umgewandelt. Das war der neuen Schöpfung erstes Nachtgebot: „Es werde Licht.“

Doch dieser Geist ward bald nicht mehr verstanden, und da haben die Menschen an seine Stelle einen andern Geist herbeigekauert über das Rand der Erde, und haben diesen selbst geschaffenen Geist mit jenes alten Geistes letztem Dämmern vermischt und aufgeschmückt.

So ward der alte gute Geist, der eine neue Welt geschaffen, zum Geist der Paphstheokratie und eines römisch-allgewaltigen Kirchenthums. Und dieser Geist fuhr auch dahin über die weite Erde, doch nicht im lichten Wort und in des Herzens milder Wärme; er fuhr dahin, sich mit dem blutigen Schwert des fränkischen Eroberers, sich mit dem Schwert und Speer in Eisen verpuppter Kreuzzügler sein Reich erstreckend; er fuhr dahin mit Bannung und Verfluchung, er fuhr dahin mit Bloß und Folter und dem lobenden Holzstoß sein Reich behauptend; er fuhr dahin, den Königen die Kronen von den Häuptern wehend bis zu den Füßen des stolzen Mannes auf St. Peter's Sitz; er fuhr dahin, die Völker unter seines Joches Lasten beugend, die Erde sättigend mit Blut, und Thränen; er fuhr dahin und jagte seine trüben Nebel um die Geister und zwang des Menschen geistig Regen, sein Denken, sein Forschen und sein Wissen zur Dienstbarkeit des Glaubens an Sätze, von denen jener alte gute Geist der Welt doch nichts erkundete; er fuhr dahin — und wieder ward die Welt so alt, so greisenalt, wie sie zuvor noch nie gewesen.

Doch jener, der den alten guten Geist zuerst zur Welt verpflanzte, er sagte einst: „Die Wahrheit wird euch frei machen.“ Und in der That, sein Wort, es wurde da zur Wahrheit.

Ein neuer Geist, ein guter, ein heiliger Geist erhob sich da zum Kampfe mit jenem Geist der Knechtung, der Geist des freien Denkens, des ungehemmten Forschens, des unbeschränkten Ringens nach Wissen, nach Wahrheit.

Von Humens Scheiterhaufen, von den Flammen, in welchen Luther die Bannulle und das Kirchenrecht auflobern ließ, begann der neue gute Geist das alte runzelige Angesicht der Erde zu verjüngen. Und er fuhr dahin dieser Geist über Germanien und Helvetien, über Britannien und des Nordens Schneegebiete; er fuhr hinüber in die neue Welt, und wo er sich da festsetzte, da ward das alte römische Joch zerbrochen, da sind die Geister frei geworden, da glänzte auf der Widertheil von jenem Geiste, der zuerst von Palästina aus geweht und eine neue Schöpfung in's Dasein rief; da ward des Heilands Lehre zur wahren Welterlösung von langem Druck und geistlichem Kerker. Und selbst in jenen Landgebieten, in welchen sich das alte Kirchenthum durch die Gewalt und

Machtprüche der Könige und Fürsten mühsam behauptete; auch dorthin ging des neuen Geistes Wesen, auch dorthin fuhr er und vertrieb so manche finstere Wolke und ließ den Strahlenglanz der lichten Sonne von Wissenschaft und Bildung auch über diese leuchten. Auch dort erhob der Freiheitsstimm zum ersten Regen sich, und Priesterthum und Bischöfe begannen zuerst die Freiheit jenem Stuhle gegenüber zu behaupten, der bisher sie zu seinen Hofbedienten nach Graben herabgedrückt.

Das war die Zeit der freien Kirchenstrebungen in Frankreich, zu Hohenems in Deutschland und zu Vistola in Italien.

Jedoch der Geist, der einst die alte Paphstheokratie gegründet und getragen, verjüngte sich zum Geiste des Jesuitismus. Und dieser Geist ließ nimmer ab, bis er, die Irrthümer eines Pelagius in neuer und milderer Form der alten Kirchenlehre von der Gnadenwahl entgegengesetzt, eine neue Glaubensweise schuf, um so die Strebungen derjenigen zu stürzen, die da in Reform, in Lehre und Verfassung der Kirche auf dem Boden dieser Kirche selbst gewollt, bis er die Zanenisten mit Dragonern und päpstlichen Bullen zu Boden gestürzt und mit ihnen nicht nur die Freiheit der französischen Kirche, sondern überhaupt die Selbstständigkeit und Freiheit der gesammten Bischofskirche der ganzen katholischen Welt dem heiligen Pantoffel unterworfen hatte.

Was sind sie nun, sie mit den violettten und purpurnen Talarren, mit den goldenen Infuln und den rothen Hüten? Was sind sie jenem Manne gegenüber auf Petri Stuhl, so alt und schwach er ist? Und was werden sie erst werden, wenn der Geist des in Rom allmächtigen Jesuitismus ihnen einen unfehlbaren Halbgott als unumschränkten Herrn und irrthumslosen Gebieter wird decretirt haben? — Und diese Bischöfe, sie singen dennoch beständig das Lied der Jesuiten? Das Lied der Bettelmönche, die ihnen schon so viel von ihrer Freiheit, von der Selbstständigkeit ihrer Würde genommen; die nimmer ruhten, bis selbst ein Concil nichts weiter ist, als eine Versammlung von bloßen untergeordneten Räten der dreifachen Krone; und die nun eben daran sind, den Bischöfen auch den Rest von dem zu rauben, was noch an einen Schatten ihrer einstmaligen Freiheit mahnt? O Trensäus, o Cyprian und Augustin, was würdet ihr wohl sagen!

Doch mögen sie, die Bischöfe, die Augen schließen und das Knie zum Fußstuhle beugen. Der neue Geist des Lichtes und der Freiheit, der die Welt durchfährt, der beugt sich nie, der führt den Kampf entschieden gegen alle Popoliten und wird nicht ruhen, bis er als Sieger über jenen dunkeln Geist hervorgegangen, bis Jesu Lehre und ihr Geist des Lichtes und der Gnade durch helle Wahrheit die Menschheit frei gemacht.

D. West, 14. April.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

Den königlichen Worten, welche den Reichstag eröffneten, antwortete von allen Seiten ein vielstimmiges Echo; doch das Sprichwort: „Wie Du in den Wald rufst, so rufst es zurück“, hat sich diesmal nicht ganz bewährt, denn nicht von allen Seiten klang der Nachklang frei und rein.

Fünf Adressentwürfe liegen uns als Beantwortung der Thronrede vor. Jeder ist von anderem Standpunkte abgefaßt, jeder folgt anderen leitenden Ideen, jeder ist von einem andern Geiste befeuert, nur eines ist was jedes enthält, den Wunsch nach inneren Reformen.

Und das ist eben so erfreulich wie natürlich. Der größere Theil der Institutionen unseres Staatslebens datirt sich von einer Zeit her, deren Ideen schon veraltet sind, heut zu Tage sind sie geradezu Anomalien. Wie verschiedene Standpunkte auch die Parteien einnehmen mögen, wie ungleich auch die Bestrebungen, die sie zu verwirklichen streben, wie scharf entgegengegesetzt auch die Ziele sind, nach deren Erreichung sie hinarbeiten: die morischen Ueberreste einer überflügeltten Periode stehen allen gleichmäßig im Wege und stellen sich jeder freien Kraftentwicklung hindernd entgegen.

Jede Partei will die unhaltbar gewordenen Institutionen neu bilden, jede scharft sich unter dem Banner der Reformen, doch wie verschiedene wird dieses hier aufgefaßt und ausgelegt, es ist auch dieses Wort, wie die Demokratie, zum Gemeinplatz geworden; jeder spricht davon, und jeder versteht etwas anderes darunter. Wir werden wiederholt Gelegenheit haben, uns mit diesen Adressen zu beschäftigen, und wollen jetzt nur den unmittelbaren Ausdruck skizzieren.

Die Adresse der Deakpartei ist einfach und würdevoll; ohne daß sie die Reformfragen einzeln citiren würde, ohne Profraktion zu werden, erklärt sie sich bereit, die Umgestaltung unserer Institutionen dem freien Zeitgeist entsprechend wahr zu machen.

Die Reformfragen waren in der Thronrede vorgezählt, sie brauchte dieselben nicht zu wiederholen; der freie Geist, welcher das Ganze befeuert, manifestirt sich am glänzendsten an jener Stelle, wo sie über die Pietät gegen die Vermächtnisse der Vergangenheit spricht, und sie aufzusperren bereit ist, wenn sie mit dem Zeitgeist in Widerspruch stehen.

Auch in der Adresse des linken Centrums athmet ein freier Geist, ja sie hat uns überrascht. Nur dieses starke Festhalten auf dem Felde der staatsrechtlichen Opposition flößt uns Befürchtungen ein; denn der Umbau unserer Staatslaube ist ein so wichtiger Gegenstand, welcher Anspruch hat auf unsere ganze Aufmerksamkeit, die nicht zur Nebensache gemacht werden darf, was doch eintreten würde, wenn eine andere Frage in Vordergrund treten, wenn die verschiedene Stellung gegenüber der staatsrechtlichen Fragen und nicht der Liberalismus den Gesichtspunct geben würde, von welchem die Parteien ausgehen. Die Adresse der äußersten Linken will scheinbar dieselben Ziele anstreben, doch wie verschieden ist der Geist, der sie leitet, sie fußt noch immer auf der Basis der Graminapolitik und indem sie der Zeit eine falsche Diagnose stellt, rückt sie mit Forderungen herder, welche theils von dem Zeitgeiste überflügelt, theils unerfüllbare Lustgebilde sind. Eines müssen wir aber auch hier lobend anerkennen, daß sie nämlich endlich aufgegeben hat, mit den übertriebenen Forderungen der sogenannten Nationalitäten gemeinsame Sache zu machen. Dieselben traten mit einer besonderen Adresse hervor, und während alle entschieden die Integrität des Landes aufrecht zu erhalten wünschen, strebt dieselbe eine föderalistische Zertheilung an.

Auch das Oberhaus ist mit seiner Adresse hervorgetreten. Es ist das eine recht hübsche Stellung, nichts mehr und nichts weniger. Das Land hätte ohne sie nichts verloren, und die Donau ruhig ihren Lauf fortgesetzt. Das Oberhaus wünschte auch Reformen, doch statt anzugeben, was sie unter diesem Ausdruck versteht, betont sie unglücklich die „unumgängliche Nothwendigkeit“ des Oberhauses, die „Postulate des historischen Rechtes und der Rechtsentwicklung“. Wir erwarteten ein freisinniges Reform-Programm und erhalten ein diplomatisches Schriftstück mit lauen Gefinnungen.

Wie freudig wir auch den freien Geist anerkennen, welcher in den meisten dieser Schriftstücke weht, wie sehr wir ihn achten auch als schätzbares Material zur Beurtheilung der Parteien und ihrer Bestrebungen, so können wir doch eine Besorgniß nicht unterdrücken, und das ist die schlechte Deconomie mit der Zeit. Jede der Parteien erkennt die Größe der Aufgaben, jede zeichnet die Schwierigkeiten der Lösung, jede betont die Dringlichkeit der Umgestaltung. Und trotz alledem hat es den Anschein, als wolle aus der Adressenbeilage ein förmlicher Krieg entbrennen. Die ganze Adressenbeilage ist ja unter unseren Verhältnissen nur eine Formalität, denn wer den Sieg davon tragen wird, kann gar nicht bezweifelt werden, es wäre ein Fehler, es wäre mehr, ein Vergehn, die Zeit mit eitlem Gespiel tödten zu wollen, und aus Eitelkeit und Ambition die Interessen des Landes zu gefährden, zu opfern.

Schluss der Reichsraths-Session.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

Wien, 14. Mai.

Morgen wird die Session des Reichsrathes geschlossen. Die Reichsrede hielt vor drei Tagen bereits der Abgeordnete Steiner bei der Verhandlung der Frage über die Steuerbefreiung für neue Eisenbahnlinien. Da es interessant und nothwendig zu wissen, was Steiner sagte und wie das Urtheil der Blätter lautet, mit Ausnahme derer, welche schweigen oder selbst schweigen müssen, so glaubt ein jeder Leser mit der Rede selbst vertraut machen, und ein Blatt citiren zu sollen, um sodann daran unsere weiteren Betrachtungen zu knüpfen — was wohl für beide Reichstheile nicht schaden wird.

I.

Ich glaube, man baut wohl Eisenbahnen zu dem Zwecke, um als Transportmittel zu dienen, dazu braucht man aber billigere Frachtsätze. Gehen wir nun die Factoren durch, die auf unse-

Feuilleton.

Der gelbe Mann der neuen Welt.

(Schluß.)

Der Chinese ist im Allgemeinen nicht stark von Muskeln, was ihm aber an Körperkraft fehlt, das ersetzt er durch seinen Fleiß. So sieht man bei allen öffentlichen Bauten des fernsten Westens eine beträchtliche Anzahl von Chinesen beschäftigt, wie zum Beispiel großentheils ihrer Mitwirkung die rasche Vollendung der westlich von dem Felsengebirge gelegenen Strecke der Pacific-Bahn zu verdanken ist. Auch an dem Panama-Schieneenwege haben die bezopften Söhne des himmlischen Reiches wacker mitgeholfen.

Stirbt ein Chinese in fremdem Lande, so ergeht es ihm, nach der Ansicht seiner Theologen, im Jenseits schlimm, wenn seine Gebeine nicht in der Erde seiner Heimat ruhen. Deswegen müssen sich die Gesellschaften, welche chinesische Auswanderer nach Californien befördern, auch zugleich verbindlich machen, dieselben nach Ablauf einer bestimmten Zeit, sei es nun dort oder lebendig, nach China zurück zu transportieren. Ein chinesisches Begräbniß ist eines der eigentümlichsten Schaupiele, die man in San-Francisco sehen kann. Wenn die Leiche nach dem Friedhofe gebracht wird, welcher eigens für die Chinesen angelegt ist, so streut ein feierlich aussehendes Individuum zu beiden Seiten der Straße kleine Papierzettel aus, auf denen weiße Sprüche aus dem Confucius geschrieben stehen, und auf den Thürschwänzen ihrer Häuser liegen rothe Papierstreifen, die gleichfalls mit Worten der Weisheit bemalt sind. Auf das Grab selbst legt man ein gebrauchtes Hübn, etwas Reis und eine Flasche sogenannten „chinesischen Weines“ (eines sehr starken Aqueurs); hierauf entfernen sich die Leidtragenden, ohne sich umzublicken. Jetzt aber erscheint eine andere Gesellschaft, welche sich die gebotene Gelegenheit schleunigst zunutze macht.

Raum nämlich ist der Trauerzug verschwunden, so fällt eine Schaar von Bummelern, die sich in der Nähe versteckt gehabt hat, über die für den Todten zurückgelassenen Sp- und Trinkwaaren her und schmaust lustig auf dem Grabe. Nach einigen Monaten werden die Gebeine wieder ausgegraben, mit Bürsten sorgfältig gereinigt und polirt, in kleine Bündel zusammengeschürt, die man mit zierlichen Etiquettes versehen und in einen niedlichen Zinnsarg verpackt; diesen übergiebt man dem chinesischen Hong oder Kaufhause, welches für die unheimliche Waare verantwortlich ist. Sobald sich eine hinlängliche Anzahl dieser interessanten Ueberreste angehäuft hat, wird ein Schiff gemiethet, das die Särge mit ihrem Inhalt nach Schanghai, Hong-Kong oder Canton zu transportieren hat. Ich selbst sah in San Francisco ein Schiff, welches mit 400 toden Chinesen besetzt war. Auf einem der oben californischen Gebirgspässe kam ich an verschiedenen solcher einsamen Gräber vor; über die bloß ein gepaltener Stock bezeichnet, in den ein Streifen rothen Papiers gesteckt ist mit dem Namen des Verstorbenen und einem der weisen Aussprüche des Confucius auf die Eitelkeit aller irdischen Dinge, welche der darunter ruhende Better des Mondes bereits an seiner eigenen Person erfahren hat.

Mit jedem Jahre wächst die Zahl der chinesischen Einwanderer im Westen America's. Niemand aber mag daselbst unsern armen John besonders leiden, die niederen Volkclassen treten ihm

sogar mit offener Feindseligkeit entgegen. Die Ladenhalter mögen ihn nicht, weil er nur mit seinen eigenen Vandalen Handel und Wandel treibt; die Arbeiter hassen ihn, weil er um geringeren Lohn arbeitet als sie, und so sieht sich John von allen Seiten bedrückt und mißhandelt. Aus jeder einigermaßen einträglichen Goldwäscherei wird er vertrieben und kann sich noch glücklich preisen, wenn man ihn nicht ausplündert und ihm den Zopf abschneidet. Noch vor wenigen Jahren galt es den californischen Rombsies als ein Hauptpaß, den ersten besten Chinesen festzuhalten und seines Zopfes zu berauben, obgleich sie recht wohl wußten, daß der Sohn des himmlischen Reiches viel lieber sein Leben als diese Kopfsjer verlieren will, da er, bis ihm das Haar wieder gewachsen ist, von jeder Gemeinschaft mit seinen Glaubensgenossen ausgeschlossen bleibt.

In neuerer Zeit hat zwar die californische Gesetzgebung die Menschlichkeit geholt, das Abschneiden von Chinesenzöpfen mit schwerer Gefängnißstrafe zu belegen; leider hört man aber nicht, daß dies Verbot auch wirklich gehandhabt wird, obgleich noch fast alle Tage dergleichen grausame Zopfabschneidereien stattfinden. Ebenfalls gehört es zu den gewöhnlichen Strafszenen San Francisco's, den gelben Mann öffentlich injulirt zu sehen. Ich selbst bin Zeuge gewesen, wie köse Buben einen harmlosen Chinesen so lange mit Steinen warfen, bis er blutend zu Boden sank, ohne daß es jemandem von den Vorübergehenden in den Sinn kam, sich des Mißhandelten anzunehmen. Eine andere californische Volksbelustigung ist es, wilde Hunde auf die Chinesen zu hetzen und ihnen Kleider und Weine zerreißen zu lassen. Und alle diese Frevel bleiben fast immer unbefragt, während man andererseits dem Gequälten eine ganze Menge von Steuer zahlen läßt, wenn er nach Californien kommt, eine eben so hohe für die Erlaubniß, dort sich aufhalten zu dürfen, und eine noch höhere für das Gewerbe, welchem er sich zuwendet. Außerdem sucht ihn alle Welt nach Möglichkeit auszubuten und der muß entweder ein sehr redlicher oder ganz und gar nicht „smarter“ Mann sein, wer dem unglücklichen Himmelsknecht nicht abzuwachen versteht.

Trotz alledem aber zeigt sich der Chinese den Weißen gegenüber immer artig und freundlich, wenn er sich im Allgemeinen auch selten in ihre Gesellschaft mißt; ja bei gewissen feierlichen Gelegenheiten entwickelt er sogar eine hohe und glänzende Gastfreundschaft. Jedes Jahr veranstalten die Chinesen in Süd-Oregon ein großes Dinner, zu welchem sie die benachbarten Storehalter und andere Freunde einladen. Diese Storehalter leben fast allein von den Chinesen, da eingeborene Detailhändler und Krämer nicht vorhanden sind, und es ist höchst ergötzlich, das Lager jener Kaufleute zu betrachten. Da gibt es nichts als chinesisches Waaren, Räucherpapiere für die Buddhatempel, chinesisches Snan pans, Almanachs und Romane, chinesisches Arzneimittel, eingemachten Kohl und Schnecken zc., das alles in der Regel unter der Oberleitung eines chinesischen Commis.

Diese jährlichen Bankette treten indef sehr in den Hintergrund vor dem großen Feste, welches die Söhne des Mittelreichs neulich Mr. Burlinghame, dem gegenwärtigen außerordentlichen Gesandten bei den Vertragsmächten, gaben, als er sich von den Vereinigten Staaten nach China begab. Es war von den fünf großen Hong oder chinesischen Handelscompagnien in San Francisco ins Werk gerichtet und wirklich einzig in seiner Art, da es

chinesische und europäische Gerichte in buntem Gemische darbot. Von den ersteren zählte ich hundert und einige sechsßig, allein jedenfalls war die Gesamtanzahl der Schüsseln noch weit größer. Sie umfaßten alle nur denkbaren Delicatessen, Haifischflossen, Vogelsteruppe, junge Bambusschößlinge, Scorpioneier zc., die im Verein mit Cotelett zc. genossen wurden. Das Mahl fing mit dem Dessert an, unter dem sich auch Thee befand, von welchem das Pfund über fünfzig Dollars gekostet haben soll. Zwischen den einzelnen Gängen standen Wirthe und Gäste von der Tafel auf und wählten der Aufführung einer chinesischen Oper bei, deren Orchester aus einer einseitigen Geige, einer Art von Gong und einer wunderbar geformten und noch wunderlicher gehandhabten Pauke bestand.

Wie schon erwähnt gibt es in San Francisco fünf große Hong oder Handelscompagnien: die Jong-wo, die Se-hap, die Sam-hap, die Jan wo und die Wing-ying-Gesellschaft. Diese Compagnien besitzen große hölzerne Gebäude in der Stadt, in welchen sie nicht nur ihre Geschäfte betreiben, sondern auch sämtliche bei ihren Unternehmungen beschäftigten Leute logiren und befestigen. Desgleichen existiren mehrere mittelthätige Vereine, die sich der Kranken Landeute annehmen. Chinesische Bettler sieht man in San Francisco nicht, auch ist es die chinesische Nation allein, die man in dem großen öffentlichen Krankenhause nicht vertreten findet. Die meisten der an den Küsten des Stillen Oceans lebenden Chinesen kommen unter Contract mit einer jener Handelscompagnien nach Californien, die ihnen einen sehr geringen Arbeitslohn — gewöhnlich acht Dollars monatlich — bezahlen und sie zu allen möglichen Verrichtungen vermieten. Also völlig das überberufene Kulturnem Ost-Indiens!

Wie man durchgängig hört, sollen diese chinesischen Arbeiter ihre eingegangenen Verpflichtungen sehr getreulich erfüllen, im Allgemeinen auch nicht minder ehrlich und rechtschaffen sein, wie dieselben ihrer Classe zu sein pflegen, a' ein man darf nicht erwarten, daß wo tausende von Menschen unablässig zuströmen sich nicht manche und mancherlei Schanden mit einschleichen sollten, zumal wenn die Einwanderer sich größtentheils aus der mit Recht verrufenen Kuliberdölkerung der chinesischen Städte rekrutiren. So sind denn auch unter der gelben Race in West-America die Diebe, und zwar höchst schlaue und gewandte Diebe, ziemlich zahlreich vertreten, die ihre Kunstleistungen mit Vorliebe den Geflügelhöfen zuwenden und zwischen Sonnenaufgang und Sonnenaufgang den gefülltesten Hühnerhof zu leeren wissen, ohne daß das geringste Geräusch ihre thätige Anwesenheit verräth. Hauseinbruch und andere gewaltsame Spitzbübereien verüben sie selten, da der Chinese gewöhnlich mit körperlichem Muthe nicht überreich gesegnet ist, sondern sie legen sich zumeist auf das Lauern und Schleißen. Wenn sie in langer Reihe und dem üblichen Gänsemarsche durch die Straßen schreiten, an jedem Ende des obligaten Bambusstodes einen Korb tragend, so wissen sie mit Blitgeschnelle vor den Schaufenstern der Läden aufgestellte und ausgehangene Kleinigkeiten in dies Besitzt zu practiciren und mit der ungeschuldesten Miene von der Welt in langsamem Tempo weiter zu ziehen, so daß man mit ihren Schlichen und Kniffen schon sehr bekannt sein muß, um ihnen Schlimmes zuzutrauen. Früher betrieben sie die Falschmünzerei in ziemlich umfanglicher und höchst sinnreicher Weise. Sie öffneten geschickt die Zwanzigdollarsgoldstücke, löstten das dar-

Fortsetzung in der Beilage.

Eisenbahnwesen einwirken, so finden wir in der ganzen Kette kein Glied, welches an billiger Fracht ein Interesse hätte.

Da ist zuerst der Concessionär, eine Persönlichkeit, die vielfach verkannt wird; denn es ist unklar, sie hat zu ihrer Unterstützung sehr bedeutende Autoritäten.

Will man den Anschlag für eine garantirte Bahn in der Ziffer heruntersetzen, sagt gleich die Regierung, es ist nicht möglich, man könne nicht tiefer herabgehen, man kann billiger nicht bauen, oder es geschieht auch sehr oft, daß der Ausschuß, der mit der Beratung der Eisenbahn-Vorlage betraut ist, findet, daß die Concessionäre sich ruiniren wollen, daß sie beizweitem ihren Vortheil nicht wahrnehmen, und man erhöht dann die Garantiesumme. Wir haben ja legh'n gesehen, wie eines unserer verehrten Mitglieder, das die äußeren Angelegenheiten leitet, bei einer Eisenbahn-Vorlage bezüglich der Anträge des cisleithanischen Ministeriums aufstand, und eine höhere Summe befürwortete, ich glaube nach dem Grundsatz le petit cadeau entretient l'amitié.

Hinter dem Concessionär steht der Geldbesitzer, hinter diesem die Reclame, das sind die drei ersten Glieder der Kette. Diese drei Factoren haben nur eine Aufgabe, so viel als möglich von dem zu realisirenden Capitale zu absorbiren.

Haben sie diesen Zweck erreicht, so haben sie gar kein Interesse mehr für billige Frachten; das Einzige, was sie vorbehalten, sind einige Verwaltungsrathsstellen, damit sie denn doch nachträglich die Hand in allen Geschäften haben.

Während nun diese drei Factoren auf ihren mühsam verdienten Vorbeeren ruhen, tritt ein neuer Factor ein, der Bau-Unternehmer. Hat wohl dieser ein Interesse daran, daß billige Frachten auf den Bahnen eingeführt werden? Ich glaube nicht, er hat Interesse daran, möglichst vielen Nutzen aus seinem Unternehmen zu ziehen und hat vollkommen Recht, denselben anzustreben.

Indes bildet sich aber ein neues Glied der langen Kette; der unbeholfene, oft gemißbrauchte und manchmal recht bebauerliche Actionär. Dieser heißt Herr der neuen Schöpfung, in der That hat er aber gar nichts zu sagen. Er hat nur ein Interesse an seiner Rente und es ist ihm manchmal recht fatal, daß diese nicht seinen Hoffnungen entspricht. An billigen Frachten ist ihm aber nichts gelegen.

Der Majorom dieses unfähigen Herrn ist die Eisenbahn-reaucratie mit dem Verwaltungsrathe, diese Beherrscher unseres Eisenbahnwesens; es mag höchst begabte Männer darunter geben, aber ihre Aufgabe kann es eben nicht sein, billige Frachten anzustreben. Ihr Standpunkt und ihre einzige Aufgabe ist die Vertretung der Interessen ihrer Gesellschaft. Betrachten wir aber die Art des Verfahrens des finanziellen Standpunkte. Nehmen wir an, es entsallen gleich von vornherein für die Speculation, unter welchen Namen sie immer auftritt, 20 Percent des flüssig gemachten Capitals; die Folge ist, daß der Verkehr den Unterschied durch höhere Frachten decken muß; der Verkehr wird um 1/4 theurer, oder man emittirt 1/4 Papiere mehr, als man wirklich braucht; die Folge davon ist, je mehr Papiere verlangt ein Publicum, welches um 1/4 zahlreicher ist und in Folge dessen wird der Eisenbahnbau langsam betrieben, weil man eben ein größeres Publicum haben muß.

Wir leben in einer Zeit der fieberhaften Gier, ohne Arbeit reich zu werden, eine Gier, die alle Classen der Gesellschaft ergriffen hat. Es haben sich zahlreiche Gesellschaften gebildet; es möge wirklich eine Anzahl derselben die Intention haben, zur Hebung des Verkehrs beizutragen. Inzwischen, die meisten sind weniger zu dem Zwecke entstanden, um reale Geschäfte zu machen, als um Agiotage zu treiben. Nicht das Erträgniß einer Unternehmung bestimmt jetzt den Werth eines Papiers, sondern die Meinung, welches das Publicum für das Papier hat, und um diese Meinung künstlich zu schaffen, werden oft ziemlich abgefeimte Mittel, manchmal aber auch ganz plumpe Mittel in Anwendung gebracht. Ich hätte gewünscht, die Regierung hätte Vorsorge getroffen, daß dieses Uebel nicht weiter um sich gegriffen hätte. Die Regierung hat durch eine verkehrte Eisenbahnpolitik das Gründungsfieber hervorgerufen, denn nur dadurch ist dieser Ueberreiz entstanden, daß eben in unserem Eisenbahnwesen eine Vergeudung Platz gegriffen hat.

Die alten Anstalten haben bei der Emission von Bahnpapieren viel gewonnen; die vielen neuen Anstalten werden eine so schöne, neue Zeit schwerlich erleben.

Ein befändliche Metall heraus, füllten es mit einem geringeren von gleichem Gewicht und schlossen die beiden Oerflächen der Münze wieder. Dies bewerkstelligten sie so sauber und nett, daß der Betrug erst nach längerer Zeit und nur in der Münze von Philadelphia entdeckt wurde. Fast alle Chinesen sind notorische Spieler und opfern dieser Leidenschaft einen guten Theil ihres Verdienstes. In San Francisco und allen größeren Städten Californiens existirt eine große Anzahl chinesischer Spielhöhlen und in den Minenbezirken pflegt der „gelbe Mann“ fast alle seine arbeitsfreie Zeit bei dem Hazardspiele zu verbringen, wo es sich indes immer nur um geringfügige Summen handelt.

Außer dem Spiele und dem Opiumrauchen gönnt sich der Chineser an den Küsten des stillen Oceans kaum noch irgendwelche Ergötzlichkeiten. Nur die Zeit seines neuen Jahres bringt eine Abwechslung in das Eimerlei seines arbeitsvollen Lebens. Die Feier dieses chinesischen Hauptfestes dauert drei bis vier Tage, während welcher jedes Geschäft ruht und im Abbrennen aller Arten von Feuerwerk das Möglichste geleistet wird, so daß in den Chinesenquartieren San Francisco's vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein ein wahrer Hellenlärm losgelassen wird. Ein chinesischer Kaufmann versicherte mir, daß bei dieser Gelegenheit die für dergleichen pyrotechnische Kunststücke aufgewandte Summe allein in San Francisco weit über tausend Pfund Sterling betrage und daß mancher wohlhabende Chineser wohl achtzig und hundert Pfund zu Ehren des Neujahrsfestes verpuffe.

Chinesinnen mag es in ganz Californien nicht viel mehr als fünfzehnhundert geben, von denen auf die Hauptstadt allein etwa tausend kommen; fast alle diese Frauen gehören der schlechtesten und gemeinsten Sorte an. Dagegen sieht man in San Francisco ziemlich viele chinesische Kinder, meist recht hübsche kleine Geschöpfe mit ihren blühenden schwarzen Augen und den mit grüner oder rother Seide umwundenen Zöpfchen. Auch an chinesischen Ärzten ist an den Küsten des Stillen Oceans kein Mangel; es sind sehr gravitatisch blickende und einherstreichende Herren, doch im Allgemeinen unwissende und unerschämte Charlatane, die sich der selbstjammern Medicamente und Wundermittel bedienen. Dies hindert indes nicht, daß sie auch unter dem nichtchinesischen, selbst dem gebildeteren Publicum Californiens zahlreiche Patienten finden. So war vor wenigen Jahren ein Doctor aus dem himmlischen Reiche der unbestrittene Hauptplöwe von San Francisco, dessen Zimmer von der Elite der Gesellschaft belagert wurde. Es war ein vornehm aussehender, reich gekleideter Mann, welcher durch einen englischen Dolmetscher seine Drakelsprüche erteilte. Seine Behandlungsweise scheint übrigens eine ziemlich rationelle gewesen zu sein und vorwiegend in diätetischen Verhaltensregeln bestanden zu haben.

Im Ganzen muß die von Jahr zu Jahr wachsende chinesische Bevölkerung als ein entscheidender Gewinn für die am stillen Ocean gelegenen amerikanischen Staaten und Territorien und die weiter nördlich sich erstreckenden britischen Besitzungen bezeichnet werden. Die Einwanderung aus China verdient daher jede mögliche Förderung, wenn schon noch lange Zeit vergehen dürfte, ehe der amerikanische und europäische Anstieher im fernem Westen, ja selbst der Indianer, das Vorurtheil gegen den „gelben Mann“ nur einigermaßen überwunden haben wird.

Ueber den Einfluß des Gründungsweßens auf unsere Gesellschaften im Allgemeinen will ich schweigen, aber ich darf wohl aussprechen, durch die Corruption wurde noch nie ein Staat regenerirt, auf die Länge der Zeit werden alle Stützen der Gesellschaft morsch, und, was im Anfange eine Facilität schien, wird zuletzt ein Verderben.

Wien, 14. Mai.

Die Thronrede betont den Wunsch und die Hoffnung, es möge gelingen, auf dem diesseits stets festgehaltenen Vertragsboden die engsten Beziehungen zu Deutschland zu pflegen und fortzuentwickeln.

Dieselbe ist außerdem Vernehmen nach, rein geschäftlich gehalten und betont das Friedensbedürfniß. Der Kaiser erhofft die allseitige Theilnahme am Verfassungswerke. Minister Berger tritt in nächster Woche seinen Urlaub an.

Das Volksschulgesetz erhielt die kaiserliche Sanction.

In einer längeren und glänzenden Schlußrede im Reichsrathe sagte Präsident Kaiserfeld: Sie haben dem Frieden mit Ungarn schwere Opfer gebracht. Ein Aequivalent für den Verlust liegt aber theilweise in der größeren Sicherheit des Besitzes und Genusses. Wie wenig befriedigend die Institution der Delegationen sein möge, wir unsererseits acceptirten den Ausgleich, werden ihn auch ehrlich halten. (Bravo.) Wir haben ein großes Interesse daran, daß über uns ein selbstständiges, nicht aber etwa ein von einer anderen Macht abhängendes Ungarn bestehe und gerne vereinigen wir in einem gemeinsamen Heere unsere Macht mit der ungarischen, um jene Selbstständigkeit und Integrität gemeinsam zu vertheidigen, welche Ungarn allein und von uns verlassen, niemals behaupten könnte. (Bravo.)

Im Potentclub herrscht eine Differenz bezüglich der Resignation. Ziblicewicz, Grocholski, Adam Potocki, Szulski, Wrobel, Sarczynski, Tschauer und Pfeifer wollen unmittelbar nach Schluß der Session ihr Mandat niederlegen, die Majorität unter Ziemiakowski aber nicht.

H. P. Paris, 10. Mai

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

Die spanischen Cortes bieten das traurigste Beispiel. Jene, die die September-Revolution ins Leben gerufen, sie wissen selbst nicht, was sie wollen, nur die Fähigkeiten der spanischen Nation scheinen es zu wissen, jedoch haben dieselben nicht den Muth, es bekannt zu machen. Prim wird beschuldigt, die Königswürde für sich anzustreben zu wollen, hat aber diese Zumuthung öffentlich zurückgewiesen. Was will Prim? Wäre es nicht gut, wenn er seine Intentionen klar und deutlich kundgeben würde? — Prim will weber Republik noch die Bourbonen, selbst seine eigene Dictatur nicht. — Was will der spanische General? Wer das spanische Volk zu retten im Stande ist, muß sich bald, sehr bald melden, denn leider bald, sehr bald werden die Americaner es ihnen beweisen, daß sie mit wahrer Wollust dem innern Zerfall Spaniens entgegen sehen, um sich die Insel Cuba aneignen zu können. Der Yankee hat nicht ohne raffinierte Pfiffigkeit die Alabama-Frage mit England offen gelassen, um jede Minute das Hinterpfortchen für sich in Bereitschaft zu haben.

Die amerikanischen Blätter bereiten schon den Pelz, und binnen Kurzem dürfte sich uns das merkwürdige Schauspiel darbieten, daß die Insel Cuba von den Americanern besetzt wird, ohne daß das große, große England auch nur ein Wörtchen des Mißfallens kundgeben dürfte.

Nach Cuba kommt Canada an die Reihe, die Engländer wissen dies nur zu gut, und müssen schweigen. Nicht umsonst haben die Engländer der Bismarck'schen Politik gehuldet, — Gewalt geht vor Recht; doch noch nie sind dieselben so schnell und wirksam bestraft worden, wie ihnen die sich langsam vollziehende Geschichte beweisen dürfte.

Bedenklich, sehr bedenklich werden die Wahlen in Frankreich; einzelne Candidaten stellen Programme auf, die unmöglich auszuführen sind, und je mehr Unmöglichkeiten und Albernheiten auf das Programm gesetzt werden, desto mehr Anklang scheinen dieselben zu finden. Diese unsere Anschauung scheint von der Regierungspartei auch in's Auge genommen worden zu sein, denn sonst würden wir uns die jüngst gebaltene Rede Napoleon's nicht zu erklären wissen. Der Kaiser scheint denn doch zu befürchten, daß seine Feinde ihm selbst auf dem flachen Lande eine Niederlage beibringen könnten, und er ist nicht feige, wie einst Louis Philipp, und steckt nicht die Vogel Strauß den Kopf in den Sand, sondern hält direct an die Bauern von Chartres eine Anrede, und bittet dieselben, ihm ihre Unterstützung, wie im Jahre 1848 nicht zu versagen. Diese offene Frankensbewegung des Kaisers dürfte auf die bald stattfindenden Wahlen nicht ohne Einfluß wirken, denn jedenfalls beweist dieselbe, daß Napoleon für seine Dynastie, so wie für seine eigenen Anschauungen zu kämpfen sich nicht scheut; persönlicher Muth und wirkliche Herablassung sind noch immer anerkannt worden.

Sie werden mich jedenfalls entschuldigen, wenn ich die Rede nicht wörtlich wiedergebe, da der Telegraph sie schon in alle Welt gebracht haben wird, jedenfalls haben wir Europäer den erneuten Beweis von Frankreich erhalten, daß der Werth der Völker bedeutend gestiegen, und nur jene Regenten sich halten können, die sich dem Volke gegenüber werth zu machen wissen.

Die Reise des Prinzen Napoleon wird heute von mehreren englischen und italienischen Blättern ernstlich besprochen, auffallend ist seine plötzliche und unerwartete Ankunft in Ungarn und Oesterreich. Uns ist diese Reise durchaus nicht so unerklärlich. Frankreich will, daß die österr. Politik ihre volle Aufmerksamkeit der für sie so wichtigen orientalischen Frage practisch widme. Der Kaiser will, daß der Schwerpunkt Oesterreichs vollkommen nach Ungarn verlegt werde, damit zur Zeit — und diese Zeit dürfte bald (trotz des wolkenlosen Himmels) kommen — Oesterreich mit Ungarn vereint, eine tüchtige Stütze gegen das unterminirende Rußland bieten würde.

Der österr. Kaiser soll durch den Prinzen Napoleon officiell seitens Frankreichs geladen werden, der Eröffnung des Suez Canals beizuwohnen. Ob Franz Josef dieser Einladung Folge leisten wird, steht noch in Frage, doch soll man hier der Unterstützung Andrassy's und Beust's sicher sein, die gewiß alles anzuwenden werden und sollen, die von Oesterreich so lange vernachlässigte orientalische Politik aufzurichten und zu erneuern. Aus Allem dem ist zu entnehmen, daß man hier nach und nach sich zum Handeln in Bereitschaft setzt; um so auffallender ist der plötzliche Urlaub Lavalette's. Wenn auch die „Independance Belge“ der Abwesenheit dieses Herrn keinen Werth beilegt, so sind es die hiesigen politischen Blätter, die unserer Ansicht sind, daß diese Abwesenheit jedenfalls ihren nicht zu unterschätzenden Grund hat. Heute ist es die „Kreuzzeitung“, die die Meldung macht, daß Benedetti eine Zusammenkunft der beiden Monarchen zu Stande bringen sollte. Hier, im auswärtigen Amte, wurde diese Entschloßung — belacht.

Hier lasse ich Ihnen einen kurzen Auszug aus den Abendblättern folgen:

„La France.“ Die Rede des Kaisers ist, selbstverständlich, das Tagesereigniß („ironisch“). Wir theilen dieselbe am Fuße des Blattes wörtlich mit. Die Rede ist an alle Parteien gerichtet, und enthält 3 wichtige Absätze.

1. Erstens muß das französische Volk jede Rancune aufgeben — die Geschichte gehört nur der Geschichte an.
 2. Muß die große Zukunft Frankreichs realisiert werden.
 3. Muß die ungeheure Kraft Frankreichs nicht hohlen Phrasen, sondern dem Wohle Frankreichs gewidmet werden.
- „Rappel.“ Die officiellen Herren wissen ihre banalen Phrasen

in einen gewissen Einklang zu bringen, zweimal ist's, daß wir von Napoleon getäuscht wurden, in seiner eigenen Ansprache bekannt er selbst seine Fehler. Wir wollen mit unserem Urtheil abwarten bis die Schreiblaquaien gesprochen haben werden, so viel ist schon gewiß, daß Napoleon die schwarzen Punkte seines Lebens sich selbst gezeichnet sieht zu bezeichnen.

„Le Temps.“ Die Anrede ist sehr ernst und — gibt Stoff zum Denken. — Die Rede des Kaisers beweist nur, daß das Suffrage universel von ungeheurerm Werth, daß die schlaffen Gemüther Frankreichs aufgerüttelt, daß die Monarchen nicht im Hintergrunde ihrer Völker bleiben dürfen, daß alle Reden keinen Werth haben — und die Völker von ihren Leitern Thaten verlangen; wenn dies die Rede Napoleons beweisen soll — so wird er auch nach seinen Thaten gerichtet werden.

Das Glaubensbekenntnis von Heinrich Rochefort ist heute an allen Ecken von Paris angehängelt und lautet:

Mitbürger!
Wenn ich mich zur Wahl stelle, so ist's aus dem Grunde, weil ich der Ansicht bin, daß Frankreich neue Menschen notwendig hat, die das durchzuführen anstreben, was man bis jetzt hartnäckig verweigert hat. Ich habe nichts Empfindenswerthes, als meinen unabwiesbaren Entschluß, für mein Volk zu kämpfen.

Mein Antritt am Kampfplatz datirt sich seit vorigem Jahre. Ich habe die „Lanterne“ gegründet. Der Brief vom 19. Jänner hat nun die Freiheit der Presse verkündet. Ich habe naiv gemartet, dieselbe wurde nicht gegeben, ich habe dieselbe genommen. Wenn ich in's Ausland ging, (wenn ich dem Geſetze gewichen bin) so war dies nur dientlich, meine Arbeiten desto besser zu vollenden.

Geben Sie mir ihr Mandat, wählen Sie mich und ich werde mich nicht scheuen, in der Kammer meine Berachtung gegen unsere Bedrückter offen und frei ohne Furcht kundzugeben.

Die Stunde hat geschlagen, um diese Unverfeßlichen zu demaskiren, welche sich nicht sehen konnten, ohne zu lachen, während wir Anderen uns nicht betrachten konnten, ohne — zu weinen. Frankreich kann aus seinem krankhaften Schlafe nicht erweckt werden ohne eine bedenkliche Krise. Ich gehöre nicht nur zu Denjenigen, die Frankreich aus seinem Schlafe wecken wollen, sondern auch zu Denjenigen, die die Krisis herbeiführen wollen.

Sociale Reformen! politische Modificationen! Der socialen Reformen sind wir bedürftig. Ob Democrat oder Socialist, ich achte Diejenigen, die zu arbeiten wünschen. Möge die Arbeiterfrage mit Ruhe und Ernst geregelt werden. Eine einfache Arbeit, die mit eifernem und ehrlichem Willen geregelt werden kann, damit wir Arbeiter und Arbeiterinnen haben, die arbeiten, um sich zu nähren und für und in ihrer Familie leben, nicht aber gezwungen sind, sich zu tödten.

Heinrich Rochefort,
radicaler Candidat.

Politische Uebersicht.

Prag, 15. Mai.

Endlich hat die Wiener Regierung in der vielbesprochenen Angelegenheit der Adresse der Prager Universität an den Papst ihr Urtheil gesprochen. Wie man aus Prag telegraphirt, wurde die Ministerial-Entscheidung vom Universitätsrat an die Doctorcollegien geleitet. Der Unterrichtsminister erteilt dem Senate über dessen Haltung, die unter den gegenwärtigen Umständen doppelt bedauerlich sei, eine Rüge, theilt aber auch nicht die Ansicht in diese Sache berechtigt waren. Also hätte die Universität ganz stillschweigen sollen zu dem Vorgehen des Senates, welcher ein wissenschaftliche Anstalt zu einem satblichen Institut stempeln wollte? Erwähnt mag hier werden, daß Graf Lam-Martiniq sich wieder in Prag befindet und für den Cardinal Schwarzenberg aus Rom ein päpstliches Schreiben mitgebracht hat, in welchem diesem Kirchenfürsten für seine Haltung die Anerkennung Pius IX. ausgesprochen wird. Man kann nicht sagen, daß er sie nicht verdient hätte.

Ein Sensationstelegramm eines geschickten Journals aus Wien will wissen, daß der Rücktritt des Ministeriums in Wien, namentlich aber der Minister Herbst und Bisra, nach Schluß der Reichsrathssession „für sicher erachtet“ werde, und an ihre Stelle „vorläufig ein Beamtenministerium“ treten solle. Möchten die Herren Gezeiten nicht auch so freundlich sein, uns zu erzählen, was denn auf das „vorläufig“ kommen soll?

Aus den Pariser Nachrichten erfahren wir, daß die Wahlrede Napoleon's in der allgemeinen Aufregung fast spurlos verhallt ist; man hat jetzt Wichtigeres zu thun, als sich um die Weisheit des Imperators zu kümmern. Der „Avenir National“ meint, es sei ein seltsames Schauspiel, dem Frankreich gegenwärtig beimeht. Daß den öffentlichen Versammlungen und der Bewegung der Geister seien die Candidaten der Regierung so weit gekommen, sich selbst und ihre Vergangenheit total verlernen zu müssen. Kein einziger wagt zu sagen: Wählt mich, weil ich für die Expedition von Mexico gestimmt; wählt mich, weil ich das Militärgesetz gemacht und so weiter. Nein, sondern wie Kinder, die einen Fehler gemacht und vor dem gestrengen Lehrer erscheinen, gebeten sie sich und scheinen zu sagen: „Verzeiht mir, ich will es nicht wieder thun!“ Eine politische Partei, die so tief gesunken, die für ihre Handlungen von gestern nicht mehr einzustehen wagt, die sich selbst verurtheilt, indem sie ihren Gegnern die Worte Freiheit, Controle, Unabhängigkeit, Sparsamkeit entlehnt, eine solche Partei sei moralisch verloren. Sie könne durch die Anstrengungen der Verwaltung wieder in die Kammer kommen, aber sie habe mit eigenen Händen an der Zerstörung der Ideen gearbeitet, deren Vertheidigerin sie bisher gewesen. Aus den letzten Mittheilungen sehen wir hervor, daß eine von Emil Ollivier in Chatelet-Theater veranstaltete Versammlung einen sehr feurigen stürmischen Verlauf nahm. Ollivier, der sich durch sein Buch über den Kaiser als echter Bonapartist bekannt hat, wurde oft unterbrochen; vor dem Locale sammelten sich starke Haufen an, welche die Marjalkaste anstimmten und polizeilich auseinandergetrieben wurden. Schließlich bot ein Faustkampf im Innern des Saales der Obrigkeit einen Anlaß, die Versammlung aufzulösen.

Am 9. fanden in Paris nicht weniger als vierzehn Versammlungen statt. Die neue Kammer soll schon zum 12. Juni einberufen werden, und die Eröffnungssrede dürfte für Napoleon der passende Moment sein, sich über die Standpunkte seiner Regierung nach innen und außen hin auszusprechen.

Die Nachrichten über die Carlsten-Verhaftungen in Barcelona bestätigen sich; man zählt angeblich hundert Gefangene, darunter zwei Obersten und mehrere Officiere geringeren Grades, theils pensionirt, theils im activen Dienste, außerdem eine Anzahl Unterofficiere des benachbarten Forts Monjuich und vierzehn Geistliche. Unter den vorgefundenen Beweismitteln sollen auch viele von Don Carlos ausgefertigte Ernennungen zu militärischen und bürgerlichen Aemtern in Catalonien sein. Trotz dieser Vorkommnisse in Barcelona und unlängst in dem navarrischen Städtchen Tafalla machte bekanntlich der Kriegsminister Prim zu seiner in den Cortes gegebenen Erklärung, daß die Regierung genau von der Lage in Catalonien unterrichtet sei, den Zusatz, daß die Carlsten nicht die Macht in Händen hätten, einen wirklichen Bürgerkrieg hervorzuufen.

Dem Cabinet von Washington soll schon wieder eine Veränderung bevorstehen, indem, wie es heißt, der Staatssecretär Herr Fish, der Marineminister Herr Borie und der Staatsanwalt Herr Hoare ihr Portefeulle nächstens in Herrn Grants

Hände zurückgeben würden. Nach dem völligen Umsturz, welchen das neue Cabinet des Präsidenten schon wenige Tage nach seiner ersten Constatuirung erlebt hatte, würde diese wiederholte Umbildung desselben sicherlich als kein günstiger Umstand angesehen werden. Inwiefern jene Veränderung mit den neuangeregten Differenzen zwischen der Union und England zusammenhänge, bleibt dahingestellt.

Neues.

Paris, 14. Mai. „Patrie“ und „Public“ melden, daß auf dem Boulevard Beaumarchais eine Zusammenrottung von 20.000 Menschen stattgefunden habe, welche die Marfeillaise anfangen. Die Stadtverordneten und Municipalgarden drängten die Menge zurück, mehrere starke Verwundungen fielen vor, worunter auch Polizeiofficiere waren. Um Mitternacht herrschte bereits wieder Ruhe. Auf dem Boulevard Michel fand ebenfalls eine Manifestation von mehreren tausend Menschen statt, welche die Marfeillaise anfangen und: „Es lebe Kocherort“ riefen; doch wurden auch diese durch Stadtverordneten zerstreut.

Kopenhagen, 14. Mai. Der Kriegsminister sprach bei dem Diner der vereinigten Telegraphengesellschaften die Hoffnungen auf ein befriedigendes Resultat wegen der Inlet Thomas aus. Sollte seine Zuversicht getäuscht werden, so werde er seine Demission nehmen, weil sein Vertrauen in den amerikanischen Rechtsinn Dänemark irreführt hätte.

Florenz, 14. Mai. In der Deputirtenkammer setzte Menabrea auseinander, daß das Programm des neuen Cabinets auf Ordnung, Freiheit und Fortschritt beruhe.

Amliches.

(Ernennungen.) Der Justizminister hat zu Rechtscommissären in Angelegenheit der Weingehentabellungsrechnung für das Szatymärer Comit: Alexander Vanczy, Ludwig Kerscheghy und Georg Mojony; für das Pester Comit: Michael Hüft, Josef Sáfary, Ignaz Rebl, Michael Szekes, Ladislaus Simonics und Ludwig Rendbay; — der Cultus- und Unterrichtsminister hat Dionys Jálcs, Julius Martinovich und Oskar Szentiványi zu Ministerialconscripisten ernannt.

(Namenänderung.) Mit Bewilligung des Ministeriums des Innern verändern ihre Familiennamen Josef Spitzer zu Szegedin in „Verodac“ und Edmund Kaupert zu Arab in „Kállai.“

Tagesneuigkeiten.

Arab, 15. Mai. Mit aufrichtiger Freude nehmen wir Act von einem wahrhaft liberalen Schritte der löblichen Direction der Theiseisenbahn. Dieselbe hat nämlich für alle Arbeiter die Fahrpreise beträchtlich ermäßigt, und bezüglich dieses erfreulichen Factums folgendes Circulare an die Bahn-Expedit der Theiseisenbahn verfaßt:

Ueber Anregung des hohen k. ung. Ministeriums für Handel, Industrie und Landwirtschaft, wird die mit Circulare, Z. 5671, vom 21. Juli 1865, den reisenden Arbeitern gewährte Fahrpreisermäßigung in so weit ausgebeutet, als dieselbe nun für das ganze Jahr und auch für kleinere Partien Geltung erhält.

Die Bahn-Expedit werden daher angewiesen, vom 15. Mai d. J. ab, alle Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechtes, welche in Partien von mindestens 10 (zehn) Köpfen reisen, und sich mit den Ältesten ihrer betreffenden Ortsbehörden ausweisen können, nach der ermäßigten Fahrgebühren in der III. Wagenklasse à 10 kr. (zehn Kreuzer) der Kopf und Weile nebst Zuschlag der Steuergebühren mittelst Militär-Transport-Anweisungen zu verrechnen und zu befördern.

Von diesem Circulare ist der dortige Personen-Expedit sogleich zu verständigen, und ist dasselbe durch Mittheilung an die Notäre der umliegenden Ortschaften thunlichst zu veröffentlichen.

Aus Pest wird uns geschrieben: Es wird für einen Theil, vielleicht gerade für den schönsten Theil Ihrer Leser die Nachricht nicht uninteressant sein, daß am 11. d. M. Morgens die Trauung des in den gesellschaftlichen Kreisen Ihrer Stadt wohlgekannten und geschätzten Fräuleins Victorine Hertschka mit Herrn Julius Hertschka stattfand. Nach der Trauung, der zahlreiche angesehene Notabilitäten beiwohnten, wurde im großen Saale des „Hotels Europa“ um 4 Uhr Nachmittags ein überaus glänzendes Diner mit einem Menu, wie es eben nur Herr Moriz Hertschka im Verein mit Herrn Heinrich Blau, wenn ihnen ein Hotelier wie Herr Duchange zur Seite steht, zu arrangiren verstehen, servirt,

an welchem auch der Bürgermeister Ihrer Stadt, der Landtags-abgeordnete Herr Peter von Késl, der Sectionschef im Justizministerium Herr Carl Eszemei, die Herren Zgnaz und Bernhard Deutsch, alle, wie ich wohl weiß, in Arab hochangesehene und geachtete Männer, ferner die Herren Ritter von Werthheimstein und Woblaner und noch viele andere Theil nahmen, und bei welchem das reizende Schwestertrifolium Frau Paula Groß, geb. Hertschka und Fräulein Terza Hertschka durch unbeschreibliche Anmuth und Liebendwürdigkeit sich alle Herzen gewann. Das glückliche Brautpaar begab sich sofort nach der Tafel auf die Hochzeitsreise nach Paris.

Von befreundeter Hand geht uns das nachstehende Programm zu, das bei dem für Montag den 17. Mai l. J. im Saale des Dévaer National-Cassinos zu Ehren der Damen des Hunyader Comitats durch Herrn Eugen v. Rodigky arrangirten Concerte zur Aufführung gelangt. 1) „Tannhäuser-Ouverture“ von R. Wagner, auf dem Clavier vierhändig vorgetragen von den Herren S. Klein und J. Richter. 2) „Párisi ifjuság“, vorgetragen von dem Gesangsverein des Araber Obergymnasiums. 3) „Mátyás anyja“, Lied von Mosonhi mit Clavierbegleitung vorgetragen von Herrn Inzittoris Kálmán. 4) Transcription von Vist, über Motive aus der Oper „Il Trovatore“, auf dem Clavier vorgetragen von Herrn S. Klein. 5) Declamation von Eugen v. Rodigky. 6) „Gesangs solo“, vorgetragen von Herrn Inzittoris Kálmán. 7) „Frosch-Cantate“, vorgetragen von dem Gesangsverein des Araber Obergymnasiums. 8) „Aufforderung zum Tanze“, von Weber, auf dem Clavier vorgetragen von Herrn J. Richter. — Beginn des Concertes Abends 8 Uhr. Der ausgezeichnete Erbarische Concert-Fügel ist aus der Clavier-Niederlage des Herrn Josef Krispin.

Ein höchst interessantes und gewiß sehr seltenes Naturspiel haben wir heute zu sehen Gelegenheit gehabt. Ein langes Pfeifenrohr, das bereits ein Jahr als solches gedient, schlägt aus und treibt wieder Blätter! Die Sache klingt wunderbar und wir würden selbst den Kopf ungläubig dazu schütteln, wenn wir dieses interessante Pfeifenrohr nicht mit eigenen Augen gesehen hätten. Das Rohr fehlt dem Stocke natürlich ganz, da es auch das Nicotin längst verflüchtigt haben müßte. Und dennoch blüht er ganz lustig; herbei ihr Botaniker und erklärt uns dieses Räthsel der Natur. Die Wunder des alten Testaments verlieren von ihrer altchwürdigen Physiognomie im Vergleich zu diesem modernen Pfeifenrohr. Wir hegen nun die angenehme Hoffnung, daß unser Schreiberlich auch noch einmal blühen und uns hübschen Schatten durch seines Blätterchenschmuck zufächeln wird. Das Holz des fraglichen Rohres ist vom blau-blühenden Platanusbaum, und ist dasselbe in der Specereihandlung des Herrn Sigmund Schwarz, dessen Eigenthum es ist, für Jedermann zu sehen.

Ueberrauschend, am Pfingstmontag, wird zum ersten Male wieder in der Arena gespielt werden. Zur Aufführung gelangt: „Mathias Hunyady's Königswahl“

Die Trioler Sängergesellschaft, von deren Anfunft wir unsere Leser bereits wußt haben, treffen nun definitiv nächsten Dienstag hier ein, an welchem Tage auch ihre Vorstellungen in der Pölyischen Bierhalle beginnen werden.

Montag den 17. d. M., Abends, findet in Neu-Arab im Garten des großen Gasthauses „zur Traube“ heuer das erste der so allgemein beliebten Tanzkränzchen im Freien statt, und wird während des ganzen Sommers stets Sonntags und Mittwochs ein ähnliches Tanzkränzchen abgehalten, wobei der Restaurateur Herr A. Straußkly bemüht sein wird, seine Gäste nach jeder Richtung hin zu befriedigen.

Bei klingendem Spiele, mit fliegender Fahne wurde heute Nachmittags die Werbung zur Honvédgesellschaft in unserer Stadt vorgenommen. Ueber das bisherige Resultat erfahren wir, daß sich bereits acht Individuen gemeldet haben, von denen jedoch nur vier als tauglich befunden worden sind.

(Raaber Straßeneisenbahnproject.) Mehrere Unternehmer reichten diesbezüglich der Raaber Stadtrepräsentanz ein Gesuch ein, welches mit Freuden aufgenommen und demselben die möglichste Unterstützung Seitens der Stadt zugesichert wurde. Zur Ausarbeitung eines Planes ist bereits eine Commission entsendet.

Verstorbene zu Arab.

Innere Stadt.

7. Mai. Anna Bolors, Tagelöhnerstochter, gr. u., 6 Wochen, Krämpfe. — Marie Kreit, Tischmachersstochter, gr. u., 12 Monat, Schwäche. — S. Michael Litt, Conducteursstochter, r. l., 4 Monat, Krampffüsten. — Rosalie Csiska, Schulführer, r. l., 4 Jahr, Krampffüsten. — Carl Kraus, Beamtensohn, r. l.,

4 Jahr, Typhus. — Carl Kron, Dienstmagdesohn, r. l., 3 Monat, Krämpfe. — Julius König, Tischlersstochter, r. l., 5 Stund, Schwäche. — Gisella Ball, Tapeziererstochter, r. l., 8 Tag, Krämpfe. — 9. Wilhelmine Csermal, Schuhmachersstochter, r. l., 5 Monat, Blattern. — 10. Theresia Nacz, Dienstmagdesstochter, r. l., 2 Tag, Schwäche. — 11. Anna N., Dienstmagd, gr. u., 65 Jahr, Wasserfucht. — Rosali Pammer, Nähererstochter, r. l., 3 Monat, Krämpfe. — Anna Vicht, Tagelöhnerstochter, r. l., 68 Jahr, Wasserfucht. — 12. Wenzel Hinkel, Seider, r. l., 52 Jahr, Lungenlähmung. — Fanny Peterka, Schneidermeisterin, r. l., 40 Jahr, Auflösung. — Malvine Pustai, Dienstmagdesstochter, heb., 4 Tag, Krämpfe.

Pernhava.

7. Mai. Dimitrie Balto, Tagelöhnerstochter, gr. u., 1 Monat, Krämpfe. — 9. Rosalie Göncz, Tischmachersstochter, r. l., 2 Monat, Krämpfe. — Josef Hüdu, Ammensohn, ref., 5 Wochen, Krämpfe. — Michael Halmasán, Adermann, gr. u., 50 Jahr, erwürgt. — Fema Illie, Deconomesohn, gr. u., 6 Monat, Krampffüsten.

Sarkad.

9. Mai. Josef Csáni, Maurerestochter, r. l., 4 Jahr, Abzehrung. — 10. Flora Muntban, Fischerin, gr. u., 80 Jahr, Altersschwäche. — Maria Kalap, Fischersstochter, r. l., 3 Monat, Krampffüsten. — Johann Csánki, Tagelöhnerstochter, r. l., 10 Tag, Gelbfucht. — 13. Emma Gluckaf, Privatierstochter, r. l., 7 Wochen, Krämpfe.

Porrás.

3. Mai. Ezene Maria, Tagelöhnerin, r. l., 28 Jahr, Lungenfucht. — 13. Kis Maria, Weinjetterstochter, r. l., 2 Monat, Altersschwäche.

Angelommene in Arab.

„Hotel Was.“

Jakobffy Louis, Grundbesitzer, Kovácsbáza. — A. Korbul, Grundbesitzer, Reges. — Carl Braunreiner, Kaufm., Est.-Pálten. — Banoczy, Beamter, Tompa. — A. Schlegler, Kaufm., Temesvár. — J. Balogh, Cameral-Directorsgattin Lippa. — Ferdinand Schneider, Weinbändler, Wien. — Paul Kovér, Grundbesitzer, Kovácsbáza. — Johann Salmen, Johann Herberth Fabrikanten, Kronstadt. — Frits Johann, Deconom, Batonya.

„Palatin.“

Dr. Eberling, Advocat, Pest.

„Goldenen Stern.“

Bank Arén, Jépan, Zaránd. — Zappmihau, k. ung. Cameral-Ingenieur, Batonya.

„König von Ungarn.“

Josef Joudal, Gärtner, Hapsfeld. — Benedikt Johann, Gemeindef. Notár, Alberti. — Mihalicz Stefan, Kaufm., Alberti. — Rosa Weismann, Näherin, Eugos. — Antel Georg, Schneider, Eßel.

Arader Honvédverein.

Laut Beschluß des Ausschusses des Arader Honvédvereins bei der am 7. d. M. abgehaltenen Sitzung, wird der Arader Honvédverein seine öffentliche Jahres-Generalversammlung Sonntag den 23. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abhalten, wozu sowohl das pl. t. Publicum, wie auch die Vereinsmitglieder — mit ihren Legitimationskarten versehen — hienit eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände der Generalversammlung:
1. Bericht des Präsidiums über die vorjährige Wirksamkeit des Vereins und deren Resultate.
2. Verlesung der Namen der in diesem Jahre verificirten Mitglieder, behufs Genehmigung.
3. Notärswahl.
4. Wahl zweier Mitglieder, die nicht im Ausschusse sind, als Superrevisoren der Rechnungen des verfloffenen Jahres.

Das Präsidium.

Arena-Eröffnung.

Morgen Montag den 17. Mai l. J.:

Hunyady Mátyás királylyá választatása.

(Die Wahl Mathias Hunyady's zum König.)

Historisches Original-Schauspiel in 5 Aufzügen v. Szilágyi Ede.

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldscheider. Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude.

Baró Sina Simon ó nagyméltósága székesúti birtokában
115 darab hizott ökör
van eladó. (398-33)

Mauer-Ziegeln
sind zu verkaufen bei
Georg Dogaroc,
(409-1.3) Zeltgasse Nr. 15

500 Stück
gutgemästete
KAPPEN (337-1.3)
sind auf der Pukta Zádorlak zu verkaufen. — Näheres im Comptoir von Jg. Deutsch & Sohn.

Anzeige.
Ergebnis Oeffentlicher beehrt sich hienit einem P. T. Publicum mitzutheilen, daß er von heute an die Kunst- und Handelsgeräthe unter der bisherigen Firma: „Gebrüder Zschäbitz“ (Orszögasse Nr. 12) allein unter seiner Firma: Heinrich Zschäbitz führen wird.
Sogleichzeitig fählt derselbe sich veranlaßt, für das ihm und seinem selig verstorbenen Bruder seit Jahren zu Theil gewordene sehr geehrte Vertrauen eines P. T. Publicums hienit seinen innigsten Dank auszubringen, bittet derselbe auch um das weitere geneigte Wohlwollen, mit der Versicherung, den hochverehrten Wünschen eines P. T. Publicums bestens nachzukommen.
Schriftlich ist ein P. T. Publicum zur gefälligen Besichtigung zur bevorstehenden Flor meines reichhaltigen Rosen-Sortimentes höflichst eingeladen.
Arad, am 16. Mai 1869.
Hochachtungsvoll ergebener
Heinrich Zschäbitz,
Kunst- und Handelsgeräthe.

COTTES SEGEN BEI KOHN IN WIEN.
Indem wir uns erlauben, die Aufmerksamkeit des P. T. Publicums auf unser neu errichtetes
Comptoir für Börsengeschäfte
zu lenken, empfehlen wir uns zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Actien, Lose, Gold- und Silbermünzen, zur Effectuirung aller Börsen-Operationen, als Kauf und Verkauf von Effecten an der k. l. Börse, sowie deren Verfertigung und Prologation; ferner betrogen wir die Auslösung verpfändeter Effecten und deren Realisirung, geben Promessen zu allen Ziehungen und Lose auf Raten aus und sind bereit, unsere Herren Comitenten bei Subscriptionen von neuen Aktien-Emissionen zu unterstützen, den Umtausch alter Schuldbriefe gegen neue Rente, sowie die Auszahlung für domicilirte Wechsel oder Anweisungen gegen eine sehr bescheidene Provision zu übernehmen und solid und prompt auszuführen.
NB. Unseren Herren Comitenten senden wir Ziehungslisten und Reben ihnen mit Auskünften jeder Art zu Diensten.
COTTES SEGEN BEI KOHN IN WIEN.

Local-Beränderung.
Ich zeige dem P. T. Publicum hienit ergebenst an, daß ich meine seit einer langen Reihe von Jahren auf dem Hauptplatz im Schrayer'schen Hause befindliche Möbel-Niederlage vom 18. Mai an in das Ring'sche Haus neben der Conditorei des Herrn C. Heim verlegen werde.
Inbem ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren, zeichne mit aller Hochachtung
Hermann Kanitzer.
(413-1.3)

Zu der seit bereits 16 Jahren am hiesigen Plage bestehenden Fortepiano-Niederlage in Arad, Kirchengasse Nr. 8, nächst dem Gymnasiumgebäude, sind sowohl neue als auch bereits benützte Fortepiano's zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorräthig.
Alle Sortepiano's werden eingetauscht.
Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen.
Sogleichzeitig erlaubt sich derselbe dem pl. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß er seiner Clavierniederlage auch eine allgemeine Instrumeten-Handlung und Saiten-Verkauf für Streichinstrumente angehängt hat, wo auch alle Gattungen Musikalien, Schreib- und Zeichenrequisiten, sowie Galanterie- und Gegenstände zu den billigsten Preisen zu haben sind; ferner werden daselbst alle Gattungen Hobbeur's auf Briefe, Visitenkarten zc. zc. angenommen und billigt effectuirt.
Auch werden Aufträge zum Clavierstimmen jederzeit übernommen.

Rundmachung.
Da der zur Abgabe der Einkommensteuer Bekennnisse für das Jahr 1869 bestimmte Termin bis zum 15. Juni l. J. verlängert wurde, so wird diese Terminverlängerung laut Magistrate's-Beschluß vom 1. J., Zahl 1496/853 hi mit zur öffentl. n Kenntnig gebracht.
Arad, 13. Mai 1869.
Franz Püszthory,
(403-2.3) Subst. Bürgermeister.

Zu vermieten
und vom 1. November zu beziehen, im Dr. Kreszits'schen Hause, Hauptplatz Nr. 16 und Bischofsgasse Nr. 17, ein Cassengewölbe sammt Kellerma-gazin am Hauptplatz, und zwei Hofzimmer ebenerdig.

Eine Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Boden, Holzlage, Bischofsgasse, 1. Stod.
Näheres als Gefälligkeit bei Herrn Andreas v. Stan-kovits, Stadtcassier. (406-1.3)

Licitations-Rundmachung.

In der Executions-Angelegenheit des Hermann Löwi gegen Josefa Pain-Miklosovic, betref 3700 fl. und dessen Nebenrechten, wird zu Folge comitats-geschiedlichen Beschlusses, Z. 2617/1869, die im Vorter der Gemeinde St. Martin des Araber Comitats liegende, im Grundbuchprotocoll 538 als Eigenthum der Josefa Pain-Miklosovic und der Katharina Friedes zu ausgewonnene, auf 23.815 fl. 60 kr. geschätzte Dampfmaschine zur zweiten Nachmittagsstunde des 8. Juni l. J. als den zweiten Licitationstermin — auch unter dem Schätzungsverthe an Ort und Stelle dem Schätzungsverthe bintangegeben.
Die Bedingungen können in der Grundbuch-Kanzlei des gefertigten Comitats-gerichtes eingesehen werden.
Aus der am 30. April 1869 abgehaltenen Sitzung des Araber Comitats-Gerichtes.

Ein Kanzleigehilfe
wird aufs Land gesucht. — Auskunfft in H. Goldscheider's Buchhandlung. (47-1.2)

Allgemeine Assecuranz in Triest.

ASSICURAZIONI GENERALI.

Gewährleistungsfond über 28 Millionen Gulden.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft erlaubt sich das geehrte Publikum zur Versicherung gegen



unter garantirter vollständiger Ersatzleistung einzuladen, da sie auch heuer so wie in Vorjahren die **billigsten Prämien** und günstigste Zahlungs-Bedingnisse, so wie einen

Rabatt von 10 Procent

gewährt, welche gleich von der Prämie in Abzug gebracht werden.

Arad im April 1869.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:

Ig. Paul Tenner.

Assicuranz-Bureau: Hauptplatz, Ackermann'sches Haus, nächst dem Casino.

(316-4)

Die erste Arader

Soda-Wasser-Fabrik

empfehlend einem pl. t. Publicum ihr vorzügliches

Soda-Wasser in Gesundheits-Syphons.

Samuel Roth,

Hauptplatz, Stampf'sches Haus Nr. 20.

(363-3.8)

Privathäuser, die über 10 Flaschen auf einmal abnehmen, erhalten dieselben zu ermäßigten Preisen ohne Einlage in's Haus gestellt.

im besten Zustande befindliches

Locomobile

auf sechs Pferdekraft, ist billigst zu verkaufen.

Näheres aus Gefälligkeit in der Handlung der **Ch. Wallisch & Söhne** zu erfahren.

(383-3.3)

Delfarben.

Alle Gattungen feinst getriebene, schnell trocknende OELFARBEN. Feinöl, Firnis, Terpentinöl, feinste engl. Kutichen, und Möbel-Lacke, so auch andere vorzügliche Copal-, Damar- und Fußboden-Lacke. Farben in Blasen, Malerleinwand, Maler- und Anstreicher-Pinsel in großer Auswahl, Anilinfarben, Bronze, so wie überhaupt alle Gattungen Erd-Mineral- und chemische Farben empfiehlt in

besonders billigen Preisen die Specerei- und Farbwaren-Handlung des **Sig. Schwarz,** zum Orangenbaum.

(297-6.6)

Ladisl. v. Keresztury,

Landes- u. Wechseladvocat,

hat seine Advocaturkanzlei von Szt. Anna nach Arad, Kreuzgasse Nr. 35, verlegt und empfiehlt dem pl. t. Publicum seine diesfälligen Dienste zu mäßigem Honorar, Armen aber unentgeltlich.

(386-3.3)

Gewölbveränderungs-Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit seinen pl. t. Kunden und dem hochgeehrten Publicum höflichst anzuzeigen, daß er sein bisher im Klostergebäude der P. P. Minoriten befindliches Verkauflocal

vom 1. Mai l. J. an in sein eigenes Haus, 5-Lerchengasse Nr. 9 verlegt hat, woselbst sowohl fertige

Herrenkleider

zu haben sind, wie auch solche auf Bestellung stets prompt und auf das billigste gefertigt werden und ist er dies um so eher im Stande zu effectuiren, da er durch diese Ueberstiedlung den großen Gewölbzins nicht mehr zu zahlen braucht.

Arad, im Mai 1869.

Ergebenst **Josef Szendrey sen.**

Das Comptoir

(366-4.6)

KRAUSZ & HERZ

befindet sich seit 1. Mai im Hause der Herren **Jacob Spitzer & Sohn,** am Hauptplatz.

Für

Bauunternehmer.

Das Bau-Comité der Arader Straßenbahn wünscht nachstehende Arbeiten im Concurrnzwege sicherzustellen, u. zw.:

- I. Erdarbeiten inclusive Material pr. fl. 4655
 - II. Pflasterarbeiten exclus. do. " " 7280
 - III. Das Oberbaulegen do. do. " " 6818
- im Gesamt-Betrage pr. fl. 18753

Jene, welche auf eine oder mehrere dieser Arbeiten reflectiren, wollen ihre Offerte mit einer 5%igen Caution im Baaren oder in Staatspapieren belegen und bis zum

30. Mai d. J.

einreichen. Die Pläne liegen in der Bau-Kanzlei, im Wallisch'schen Hause, zur Einsichtsnahme auf.

Arad, 11. Mai 1869.

Das Bau-Comité der Arader Straßenbahn.

(400-2.3)

MOR. MEER,

Zimmermaler und Anstreicher,

Hauptplatz, Casinogebäude, (298-5)

beehrt sich hiermit einem hochgeehrten Publicum die Anzeige zu machen, daß er die feinsten und elegantesten Maler- und Anstreicher-Arbeiten zu den möglich billigsten Preisen übernimmt und die prompteste Ausführung verspricht.

Gleichzeitig empfiehlt er sein großes Lager der feinsten Gattungen von geriebene Delfarben, wie auch die feinsten Wasserfarben, zu den billigsten Fabrikspreisen; ebenso sind für Porträtmaler Blasenfarben und Leinwände aller Gattungen; ferner die feinsten Lacke und Firnisse, so auch alle Gattungen Maler- und Anstreicher-Pinsel zu den billigsten Preisen stets vorräthig.

Soeben angelangt!

Portland-Cement

und hydraulischer Kalk,

diesjähriges Erzeugniß, wovon ich unter Garantie zu haunenden billigen Preisen Lieferungen zu machen in der Lage bin, namentlich haben die Herren Baumeister, Bauunternehmer und Industrielle besondere Vorzugspreise.

Verwendung des Portland-Cementes:

- a) zu Wasserbauten, Brückenpfeilern, Fundamenten;
- b) als Beton und Mörtel, zum Mauern von Maschinen-Fundamenten, um die Ziegeln und Quaden durch eine außergewöhnliche Härte zu einer Kesselmasse zu bilden, und das Segen einzelner Theile (Mauern oder Maschinentheile) zu verbünden;
- c) um feuchte Wände trocken zu legen und dauernd trocken zu erhalten; in Spiritus-, Delfabrik- und Bierbrauereien, zum Belegen der Fußböden, und Schlemm-Behältern, Quell- und Gährbottiche, Spiritus- und Spiritbehälter etc. etc.

Der Verkauf von Portland-Cement und hydraulischem Kalk geschieht in Tonnen von 3 bis 4 Zollcentner.

Aufträge sowohl von hier, wie auch aus der Provinz werden stets schnellstens effectuirt, und wird auf Verlangen auch Gebrauchsanweisung für Portland-Cement und hydraulischem Kalk gratis mitgegeben.

(249-8.12)

S. HONICH,

Josefsstadt, im „Wilden Mann“-Gebäude in Zemesbär

GANTNER NÁNDOR,

IN ARAD,

Hauptplatz, im Neumann'schen Hause, dem Comitats-Gebäude

vis-à-vis, (369-3.3)

„zum goldenen Flug“,

empfehlend sein wohlaffortirtes Lager von allen Gattungen

Eisen-, Specerei- und Nürnberger-Waaren

zu den billigsten Preisen.

Grund-Verpachtung.

In der zum Eigenthum Er. Hochwohlgeborenen des Herrn Anton v. **Mocsanyi** gehörigen Herrschaft St. Pál, eine halbe Stunde von der Stadt Arad entfernt, ist ein Grundcomplex von circa 1500 Joch vom 1. October l. J. an auf mehrere Jahre, entweder im Ganzen oder in kleineren Parzellen, zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt.

Simon Hirschmann in Arad, Bischofsgasse Nr. 5.

(381-3.3)

Selchwaaren,

nämlich **Salami, Fleisch, Speck** und **Vöckelzunge**, sind in stets bester Qualität zu bekommen in der **Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung**

Albert Krausz, „zur grossen Orange“ vis-à-vis dem Caffehause „zur Stadt Wien.“

Auch sind dazelbst **1000 Halbe vorzügliche Gänsefette** blüß en gros et en detail zu verkaufen.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem pl. t. Publicum höflichst anzusagen, daß er

Reparaturen an allen Gattungen Maschinen,

wie auch an **Dreschmaschinen** und **Locomobilen**, dann **Dampfkesseln** aller Art übernimmt und prompt ausführt. — Auch sind bei ihm stets fertige **Weinpressen** zu haben.

Andreas Maurer,

Maschinen-Schlosser, Herren-gasse.

Depots werden errichtet.

Der größte Menschenfeind die Wanze!

Die gefertigte Fabrikfirma, seit einer Reihe von Jahren durch ihre Fabrikat anerkannt, empfiehlt dem P. T. Publikum, Hoteliers, Instituten, Versorgungshäusern, Kasernen, Spitalern, Clubs und Seeschiff-Unternehmungen ihre unübertreffliche

Wanzen-Vertilgungs-Kräuteressenz.

Von Joh. N. Bihary & Cp.

Giftfrei, geruchlos, billiger um 500 Procent, als andere Tincturen. Über Billigkeit danken wir, daß die russische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Odessa, die Triester Lloyd-Gesellschaft, das k. k. Arsenal in Pola und mehrere k. k. Gabeln-Anstalten etc. etc. zu unseren Abnehmern zählen.

Preis: 1 Flacon mit 1/2 Seidel Inhalt 25 kr., 1/2 Seidel 30 kr., 1/4 Maß 60 kr., 1/2 Maß 1 fl., 1 Maß 2 fl. Ein Eimer mit 40 dhr., Maß fl. 56. Weniger als 1/2 Maß wird nicht versendet. Briefe und Geldsendungen sind zu richten einzig und allein an das

Hauptversendungs-Depot, Wien, Weiburggasse, im Gebäude der Gartenbau-Gesellschaft „zur rothen Fahne.“

Das Allerneueste: **Metal-Insecten-Vertilgungs-Luftdruck-Maschine** (um das Insectenpulver in die Boren und Ritzen, überhaupt Ecker ohne Mühe einzublasen), welche Ueberflüssiges leistet. 1 Stück, gefüllt mit echt perlischem Insectenpulver, nur 40 kr. 1 Paquet zur Nachfüllung kostet 10 kr.; der Pfund 1 fl. 70 kr. (470-1.20)

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Riunione Adriatica di Sicurtà.

(Adriatischer Versicherungs-Verein.)

Versicherung gegen Hagelschäden

mit garantirtem, sogleich zu bezahlenden vollem Schadenersatz.

10 % Rabatt

von den schon bedeutend ermäßigten Prämien bei Futterkräutern, allen Gattungen Getreide, Reys.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:
Josef Steinitzer jun.,
Herrengasse Nr. 3.

Zur Sicherheit und Bequemlichkeit der pl. t. Parteien directe Polizzenausstellung durch diese Haupt-Agentenschaft gleich bei Einreichung des Versicherungs-Antrages. (304-44)

Dr. Johann Darányi,
städtischer Physicus,
hat seinen Wohnsitz in das Haus Nr. 11 am Hauptplatze nächst dem König-Caffeehause verlegt. (406-22)

Einladung
zur Versicherung der
Ernte-Erzeugnisse
gegen Hagelschaden
unter garantirter vollständiger Entschädigung, billi-
gsten Prämien und constantesten Bedingungen
durch die

Haupt-Agentenschaft in Arad
der a. h. conc. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ bei
Ignaz Pollak,
Specerei-Handlung, schöne Gasse.

Vorläufige Anzeige.
Dienstag, den 18. Mai
eröffnet die aus 11 Personen bestehende
Tiroler Sänger-Gesellschaft
des
Ludw. Reiner
ihre Concerte.
Näheres der Anschlagzettel. (401-22)

Körözvény.
Arad szabad kir. város törvény-
széke részéről ezenel közhírré té-
telik, miszerint a m. 7399. sz. körö-
vényben a megsemmisítés terhe alatt
előmunkáltatni rendelt egy Schreyer
Vilmos által előzadott és Schreyer
Ményhért örökösai részére kiállított
3189 fról szóló váltó értéke, 3189
fról ezenel 3850 fra kiigazítású,
és ezen kiigazítás mind azoknak, ki-
ket illet - vonatkozásal a m. é.
e tárgyban közzé tett 7309. sz. a
körözvény utasításaira - tudtára
adatik.
Kelt Aradon a városi polgári tör-
vényosztály 1869. évi april hó 13-án
tartott üléséből.
A városi törvényszék.

Leihfäcke
sind zu (342-4,6)
1 Kreuzer
pr. Stück und Woche
zu haben bei
A. Deutsch,
nächst der Promenade.

Unterricht in der deutschen
Stenografie
(Schnellschreibekunst nach dem
Systeme Gabelsberger)
von 7 bis 10 Uhr Abends.
Geneigte Anträge werden unter
„Albino“ post restante Arad erbeten
(408-13)

**Excitations-
Aundmachung.**
In der Excitations-Angelegenheit des
Josef Ebers gegen Julius Somogyi wird
zu Folge comitatgerichtlichen Bescheides,
3. 1670. 1869, der zu Meneds liegenden,
im Grundbuchprotocelle 18 aufgenom-
menen, aus dem Wohnhause Nr. 18 und
weiteren Parzellen, dann dem Haus-
grund und Beimgarten, 3. 1861 und
858/b, bestehend, und auf 5415 fl. ge-
schätzte Besitz desselben am 17. Juni
l. J. nicht unter dem Schätzungspreis,
am 2. August l. J. aber, notigen-
falls auch unter demselben - immer zur
10. Versteigerung in der Comitats-
Grundbuchsammlung mittelst Excitation ver-
äußert.
Die Bedingungen können in benannter
Sammlung eingesehen werden.
Aus der am 31. März 1869 abge-
haltenen Sitzung des Arader Comitats-
Gerichtes.

SIGM. ENGLER,
Bau- und Galanterie-Spengler,
in Arad.
Hauptplatz im Kinsky'schen Hause, vis-à-vis dem Comitats-hause,
empfehlend dem P. T. Publikum sein großes, wohl assortirtes Lager
aller Gattungen
Nichswaaren und Lampen etc. etc.
Indem er für das bisher ihm bewiesene ehrende Vertrauen,
das ihm während längerer Zeit in seinem im Kinsky'schen Hause
bestehenden Verkaufsorte zu Theil geworden, innigst dankt, bittet er
gleichzeitig, ihm dasselbe auch fernerhin zuzuwenden, und gibt die
Versicherung, daß er alle ihm zu Theil werdenden gütigen Aufträge
sowohl in Bau- wie auch in sonstigen Spengler-Arbeiten prompt
und zur vollsten Zufriedenheit effectuirt. - Auch werden alle dies-
bezüglichen Reparaturen schnell und billig ausgeführt. - Schließ-
lich erlaubt er sich auf die stets bei ihm vorräthigen
Badewannen und Sitzwandel
besonders aufmerksam zu machen. (410-12)

Noch nicht dagewesen!
Ein Original-Los nur fl. 4 ein-
für allemal. (411-12)

Amsterdamer Originallose,
(keine Promessen),
womit man in 60 Ziehungen mispielt und mindestens den
Nominalwerth gewinnen muß, sind um den unglaublich billigen
Preis von
fl. 4 pr. Stück
beim Gefertigten zu haben.
Die erste Ziehung findet schon am 1. Juni statt, wobei 5000 Treffer, darunter
Haupttreffer von holl. Gulden 150,000, 20,000, 5000, 1000 etc. gewonnen
werden.
Die von diesen Losen gebotenen wahrhaft überraschenden Vorteile werden gewiß Jedermann
zum Ankaufe derselben veranlassen, und empfiehlt solche zu diesem Zwecke hiemit bestens
SIGM. SCHWARZ,
Specerei-Handlung „zum Orangenbaum.“
Wiederverkäufer erhalten besondere Begünstigungen. (262-8)

Arader
Handels- u. Gewerbe-Bank.
Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir auf Gelder gegen
Ausgabe von Cassenscheinen in Kategorien zu 100, 500, 1000 und
5000 fl.
mit 3 Tage Kündigung 3 1/2 Percent }
" 8 " " 4 " } pr. anno
" 30 " " 4 1/2 " }
und gegen Einlagsbriefe zu 3 und 5 Tage Kündigung 4 pSt. per
anno vergüten; die Cassenscheine und Einlagsbriefe werden nach erfolgter
Kündigung von unserer Cassa, Erstere aber auch bei der Anglo-öftr.-Bank
in Wien, und bei der Anglo-Hungarian-Bank in Pest jedoch gegen 1/2 pr. mille
Provision eingelöst. - Bei Bedarf werden dieselben von uns auch ohne
vorhergegangene Kündigung escomptirt, respective bezahlt.
Ferner escomptiren wir täglich Wechsel pr. hier und auf alle
Plätze des In- und Auslandes, und ertheilen Vorschüsse auf Staats- und
Industrie-Effecten, Waaren und Producte, und besorgen deren commissions-
weisen Ein- und Verkauf sowohl hier, wie auf allen erheblichen Verkehrs-
plätzen gegen billigste Provision.
Arad, 1. April 1869.
Die Direction.

Zur Sommer-Saison!
Promenade- und Reisekleider in Luster, Barège, Mozambique, Seidenbarège, Crepp, D'Espagne und Gazir;
Waschkleider in Vereail, Vereail-Moirée, Brillantin, Battist und französischen Jacouet; Seiden-Paletot und
Jacken, Nouveantees in Spitzen-Roben, Spitzen-Jacken, Falmas, Tücher und Vellerins;
Fabriks-Lager der neuesten Sonnenschirme und Fächer;
Herren-Gravats, Charpes, Krägen und Manchetten; Wäsche von fl. 1 bis fl. 15 pr. Stück; feinst Leinen-
Battisttücher; sächsishe und chinesische Socken bis zur feinsten Qualität; französische und englische Leder- und Seiden-
handschuhe etc. etc. (200-1)